AUTOR

Prof. Dr. Horst Gischer
ist Inhaber des Lehrstuhls für Monetäre Ökonomie und öffentlich-rechtliche Finanzwirtschaft an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg.

„Geld ist kein Zement"!

Prof. Dr. Horst Gischer, Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, ist Inhaber des Lehrstuhls für Monetäre Ökonomie und öffentlich-rechtliche Finanzwirtschaft. Die Redaktion stellte Prof. Gischer, der zugleich geschäftsführender Direktor des Forschungszentrums für Sparkassenentwicklung e.V. (FZSE) ist, Fragen zu einem demnächst veröffentlichten Gutachten der Monopolkommission.

Frage:

Im „Handelsblatt" war zu lesen, dass die Monopolkommission – eine Beratungseinrichtung des Bundeswirtschaftsministeriums für Wettbewerbsfragen – im nächsten Hauptgutachten Mitte 2014 das Regionalprinzip der Sparkassen kritisch kommentieren wird. Was könnte die Monopolkommission dazu bewegen?

Die Monopolkommission hat sich in den letzten Jahren wiederholt als eine, wenn nicht sogar die letzte, Bastion der „reinen" Marktlehre verstanden. Beinahe regelmäßig feiert das (neo-)klassische Paradigma des „vollkommenen Wettbewerbs" fröhliche Urständ, womit der Argwohn der Kommission gegenüber dem Regionalprinzip bereits erahnt werden kann. Jede Form von mutmaßlicher Einschränkung des Marktzutritts wird in diesem Umfeld als grober Verstoß gegen das Wettbewerbsprinzip verstanden. Vermutlich fühlt sich die Monopolkommission noch heute an das berüchtigte „Zementkartell" erinnert, das im Jahr 2004 vom Bundeskartellamt mit Bußgeldern in dreistelliger Millionenhöhe belegt wurde. Hier wurden gesetzwidrige Gebietsabsprachen zu Lasten der Nachfrager getroffen.

Frage:

Wie ist die Argumentation der Monopolkommission aus banktheoretischer Sicht zu bewerten?

Geld ist kein Zement! Etwas seriöser formuliert: Güter- und Finanzmärkte unterscheiden sich in einer Reihe von fundamentalen Eigenschaften. Zement ist ein qualitativ genormtes Produkt, dessen Zusammensetzung für den Fachmann präzise vor dem Kauf ermittelt werden kann.

Finanzkontrakte, z.B. Unternehmenskredite, unterliegen dem Problem der asymmetrischen Informationsverteilung. Der Schuldner ist regelmäßig über seine Zahlungsfähigkeit besser informiert als der potentielle Gläubiger. Regional operierende Institute, also etwa Sparkassen, bauen sich mit der Zeit (kostenwirksam!) einen Informationspool auf, der ihre systematischen Nachteile erheblich verringern kann. Sie kennen ihre Kundschaft, reduzieren so wirtschaftliche Verluste und vermeiden regionale Wohlfahrtseinbußen. Eine weitere, im gleichen Geschäftsgebiet operierende Sparkasse würde allenfalls zusätzliche Informationskosten generieren, ohne einen unmittelbar erkennbaren Vorteil zu offerieren.

Frage:

Wie wird die Monopolkommission die durch Praxis wie Wissenschaft bestätigte wichtige Rolle der dezentralen Kreditinstitute am deutschen Bankenmarkt voraussichtlich würdigen?

Die bis dato bekannte Position der Monopolkommission ist geprägt von offensichtlichem Unverständnis hinsichtlich der Bedeutung einer flächendeckenden Verfügbarkeit von Finanzdienstleistungen. Sie vermutet vielmehr – immer noch – relevante Größenvorteile im Finanzgewerbe, folgerichtig betrachtet die Monopolkommission kleine bzw. ausschließlich regional operierende Kreditinstitute als ineffizient. Bedauerlicherweise fehlt für diese Vermutung jedweder belastbare empirische Beleg. Blickt man stattdessen auf die langjährige ökonomische Performance der unterschiedlichen Gruppen der Kreditinstitute in

Prof. Dr. Horst Gischer

Deutschland, so wird die tatsächliche Leistungsfähigkeit der Sparkassen deutlich. Freilich vermutet die Monopolkommission hinter diesen Zahlen eher Wettbewerbsbeschränkungen, ausgelöst durch das Regionalprinzip, statt das offenkundig überlegene Geschäftsmodell zu erkennen.

Frage:

Was gäbe es für die Monopolkommission an wichtigeren Themen am Finanzmarkt, denen sie sich widmen könnte?

Der LIBOR-Skandal hat der entsetzten Öffentlichkeit klar gemacht, welchen (schädlichen) Einfluss eine kleine Gruppe sehr großer, international tätiger Banken ausüben kann. Es wäre zweifellos sinnvoll, wenn sich die Monopolkommission intensiver und umfassender sowohl mit der tatsächlichen Rolle sehr großer Kreditinstitute in einem nationalen Bankensystem als auch mit dem möglicherweise kartellähnliche Verhalten dieser Akteure auf globalen Märkten beschäftigen würde. Ein weiteres Thema könnte die Analyse der Aktivitäten von Finanzberatungsunternehmen sein. Nachhaltig behauptet diese Branche Privilegien, z. B. beim Verbraucherschutz, die Kreditinstituten verwehrt werden.

Wir danken herzlich für dieses Interview!

FAKULTÄT FÜR WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFT

Lehrstuhl für Monetäre Ökonomie und öffentlich-rechtliche Finanzwirtschaft

Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, Fakultät für Wirtschaftswissenschaft
Universitätsplatz 2, 39106 Magdeburg
Telefon: (0391) 6 71 83 93 · Telefax: (0391) 6 71 11 99
E-Mail: horst.gischer@ovgu.de · www.vwlgeld.ovgu.de

LEITER:
Univ.-Prof. Dr. Horst Gischer

WISSENSCHAFTLICHE MITARBEITER:
Dipl. Kfm. Patrick Brämer
Dipl. Vw. Dr. Toni Richter

SEKRETARIAT:
Claudia Zieprich

MONOGRAPHIEN

- Gischer, H./T. Spengler (2013): „Der Verwaltungsrat einer Sparkasse – Aufgaben, Zusammensetzung und Herausforderungen", Hölscher, R./T. Altenhain (Hrsg.) (2013): *Handbuch Aufsichts- und Verwaltungsräte in Kreditinstituten*, Berlin, 201–214
- Richter, T. (2013): „Zur Performancemessung im Bankensektor: Wettbewerbs- und Produktivitätsverhältnisse im innereuropäischen Vergleich", Duncker & Humblot, Berlin

AUFSÄTZE IN REFERIERTEN ZEITSCHRIFTEN

- Brämer, P./H. Gischer/C. Lücke (2013): „A Simulation Approach to Evaluate Systemic Risk", *European Journal of Political Economy*, im Erscheinen
- Brämer, P./H. Gischer (2013): „An Assessment Methodology for Domestic Systemically Important Banks in Australia", *Australian Economic Review*, Vol. 46(2), 140–159

AUFSÄTZE IN NICHT REFERIERTEN ZEITSCHRIFTEN

- Gischer, H. (2013): „Ein gefährliches Spiel", *Forschung & Lehre*, Vol. 20 (7/13)
- Gischer, H. (2013): „Zypern und EWU am Scheideweg", *Sparkassenzeitung*, 28.03.2013/ Nr.13
- Gischer, H./B. Herz (2013): „Das US-Bankensystem: Eine Wundertüte?", *Wissenschaft für die Praxis*, Heft 74, 12–14
- Gischer, H. (2014): „Wer hat Angst vor der Deflation?", *Sparkassenzeitung,* 06.06.2014

DISKUSSIONSBEITRÄGE

- Brämer, P./H. Gischer (2012): „Domestic Systemically Important Banks: An Indicator-Based Measurement Approach for the Australian Banking System", *Proceedings of the 41st Australian Conference of Economists*, Faculty of Business and Law, Victoria University, Melbourne;
  - weitere Fassung: *FEMM Working Paper Series No. 03/2012*, Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

TAGUNGSBERICHTE

- Brämer, P./T. Richter (2013): „15 Jahre Europäische Zentralbank – Entwicklung, Gegenwart und Zukunft", Wissenschaft für die Praxis, Heft 75, 12–14
- Richter, T. (2013): „Basel III – Ende der regionalen Kreditwirtschaft?", *Wissenschaft für die Praxis*, Heft 74, 16–17

KOMMENTARE ZU AKTUELLEN WIRTSCHAFTSPOLITISCHEN FRAGESTELLUNGEN

- Brämer, P./T. Richter (2013): „EZB im Widerstreit der Interessen", *Sparkassenzeitung*, 05.07.2013